

dann ist das auch keine Verharmlosung des Todes. Im Gegenteil: Niemand hat den Tod so ernst genommen wie Christus. Niemand hat so tief in den Abgrund der Verdammnis geschaut wie er. Niemand wie er hat den Tod so bewusst und klar ins Visier genommen. Aber niemand sonst hat ihm auch so wie er den Kampf angesagt. Am Kreuz hat er sich mit seiner ganzen Existenz diesem letzten Feind Gottes ausgeliefert und hat auf unfassbare Weise alle Tode dieser Welt in seinem eigenen Tod vereint. Und als er das Haupt neigte und verschied, da schien es der allergrößte Sieg des Todes zu sein. Nie hat der Tod in der Weltgeschichte mehr triumphiert! Aber am 3. Tag war Schluss damit! Da hat Gott ihn auferweckt und dem Ganzen ein Ende gemacht und hat dem Tode die Macht genommen, von der wir heute ja noch etwas spüren, wenn wir auf den Friedhöfen trauern und weinen. Wenn das das einzige ist, dann: Schluss damit! Jetzt dürfen wir an den Gräbern stehen und singen: „Tod, du kannst an mir nichts haben, muss ich gleich zu Grabe gehn. Die mir Jesus sind begraben, werden mit ihm auferstehn. Sterben ist nun mein Gewinn, also fahr ich freudig hin, da der Trost vor Augen schwebet: Jesus, mein Erlöser lebet.“

Liebe Gemeinde, dies ist das ganz große neue Vorzeichen, dass uns im Evangelium verkündigt wird. Der Tod ist wohl noch da und nur schwer auszuhalten. Aber er muss immer damit rechnen, dass das geschieht, was am Grab des Bruders von Maria und Martha geschehen ist. Er muss immer damit rechnen, dass Christus sein Wort spricht, dem sich kein Tod widersetzen kann: „Lazarus, komm heraus!“ Und wenn er's an unserem Grab spricht, dann wird auch uns kein Tod mehr halten können, dann werden auch wir auferstehen - nein: nicht zurück in dieses vergängliche Leben, sondern, weil *er uns schon selig gemacht und mit heiligem Ruf berufen hat*, zu neuem Leben mit ihm und zu unvergänglichem Wesen in himmlischer Herrlichkeit.

Das, liebe Gemeinde, lasst uns nicht vergessen. Ein Timotheus nicht, ein Martin Luther nicht und du und ich, wir auch nicht: *Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen!* ER sei hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

16. Sonntag nach Trinitatis - NR II – 2 Tim 1,7-10 - 20.09.2026 – HH/NMS

Von Käthe Luther wird erzählt, dass sie einmal nach einem tagelangen Zustand von Trübsal und Sorgen bei ihrem Mann unvermittelt in schwarzer Trauerkleidung erschien. Als Martin entsetzt fragte, wer denn gestorben sei, antwortete sie: „Mir scheint, der liebe Gott ist gestorben und mit ihm alle Hoffnung und aller Trost, und Christus ist nie auferstanden. Man müsste es jedenfalls meinen, wenn man dich herumlaufen sieht.“

Liebe Gemeinde, nicht weit weg von solchem Zustand war offensichtlich der Apostelschüler Timotheus, inzwischen Pastor in Ephesus. Wo bei der Apostel Paulus nicht in schwarzer Trauerkleidung erscheint, was schon deswegen nicht geht, weil er zur gleichen in Rom im Gefängnis sitzt. Nein, Paulus schreibt einen überaus seelsorglichen Brief. Er will und muss den guten Timotheus, der ziemlich in den Seilen hängt, trösten und wieder aufrichtigen - nun nicht so drastisch wie Käthe Luther ihren Martin. Aber wie für Käthe hängt auch für den Apostel alles an der Auferstehung Jesu, *der das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat*. In diesem Licht soll ein Timotheus fröhlich weiterarbeiten.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Was sicher grundsätzlich auf alle getauften Christen zu beziehen ist, ist hier nun besonders dem Timotheus gesagt. Paulus erinnert ihn im unmittelbaren Vers zuvor an die Gabe Gottes, „die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.“ Er nimmt Bezug auf die Ordination. Ganz wichtig ist es ihm, was vom auferstandenen Herrn Jesus Christus durch den Heiligen Geist an Timotheus weitergeben wurde. Und wenn Timotheus und Paulus auch räumlich weit voneinander entfernt sind; Christus ist da. Ihn hat Timotheus unmittelbar im Rücken und damit den, der alle Furcht vertreiben kann. Und dass Timotheus Furcht gehabt hat, sich das vorzustellen braucht es nicht viel Phantasie. Die noch junge Gemeinde in Ephesus brauchte eine starke und klare Führung. An jeder Ecke lauerte Gegnerschaft. So wie der Apostel in die Gefangenschaft geraten

war, genauso konnte es Timotheus jederzeit treffen. Vielleicht war er der Nächste, der hinter Gitter kam. Gefährlich war es immer. Der Feind ruhte ja nicht. Und schon gar nicht ruhte Satan, der brüllende Löwe, von dem wir am vergangenen Sonntag gehört haben, wie er umhergeht und sucht, wen er verschlinge.

So ist die Gefahr auch keine erdachte oder eingebildete, die Paulus Timotheus nun ausreden müsste, nein, sie existiert wirklich. Und trotzdem hat die Furcht keinen Platz, trotzdem ist Trübsal nicht angesagt. Denn es gilt dem Timotheus - wie im Übrigen jedem Christen in furchterregenden Situationen des Lebens das Wort unseres Herrn: „Fürchte dich nicht!“ Wenn Christus so spricht, dann verschwindet nicht gleich jeder Anlass für die Furcht. Aber: Wo Er so spricht, greift sein *Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit* nach uns. Da bleiben wir selbst vielleicht ganz schwach, aber Seine Kraft ist in uns mächtig; da mangelt es uns vielleicht auch weiter an der rechten Liebe, aber Seine Liebe setzt sich in unseren Herzen fest; da wollen wir vielleicht immer noch mit dem Kopf durch die Wand, aber Er schenkt uns die rechte Besonnenheit. Da breitet sich in allem Toben und in aller Unruhe sein Friede aus. Es ist das Wunder, das tatsächlich immer wieder geschieht, nicht nur damals, auch heute noch: Wenn alles dagegenspricht, schenkt Christus in seinem Wort eine Ruhe, die die Welt nicht kennt.

Schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes. ... Sich zu schämen, kommt im Leben häufig vor. Da wird jemand bei einer offensichtlichen Lüge direkt ertappt. Ein anderer tut etwas völlig Verrücktes, wird dabei beobachtet und macht sich so nach Strich und Faden lächerlich. Ein dritter wird auf die zarte Pflanze seiner Liebe angesprochen, obwohl noch gar nichts öffentlich war. In jedem Fall sind rote Ohren die Folge. Wir schämen uns.

Eigenartig, liebe Gemeinde, dass Schamgefühle auch bei uns Christen im Blick aufs Evangelium eine Rolle spielen. Schäme dich nicht, sagt Paulus, wohl wissend, dass Timotheus und mit ihm jeder Christ viel

damit beschäftigt ist, bloß keine roten Ohren zu riskieren. Die Verlockung ist immer groß, es mit dem Zeugnis des Evangeliums wegen zu befürchtender Nachteile am besten gleich ganz sein zu lassen. Es könnte ja tatsächlich sein, dass jemand dieses Zeugnis als Märchen abtut, oder dass auch wir uns nach Strich und Faden lächerlich machen, wenn wir die Botschaft vom Kreuz den Menschen von heute nahebringen, oder dass sich tatsächlich die Leute vor Lachen biegen, wenn sie merken, dass wir Jesus liebhaben. *Schäme dich nicht* - sagt Paulus trotzdem. Er sagt es, weil Christus auferstanden ist und lebt. Und er sagt es auch vor dem Hintergrund, dass die Nachteile noch viel massiver sein können, als bloß sich schämen zu müssen. *Leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes.* Es kann auch für Timotheus ins Gefängnis gehen; es kann auch für ihn den Tod bedeuten.

Und trotzdem würde Paulus mit seinem Namensvetter Paul Gerhardt in Abwandlung einer dessen Strophen singen können: *‘Unverschämt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen.* Warum soll er’s? Nicht, weil er das Leid liebt, sondern weil Christus lebt und *weil er uns selig gemacht hat und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus.* Unverschämt, weil dieses Evangelium die beste und herrlichste Botschaft für die Welt ist, für die es sich lohnt, sich lächerlich zu machen, für die es sich lohnt, rote Ohren zu riskieren, für die es sich sogar lohnen kann, das eigene Leben aufs Spiel zu setzen.

Liebe Gemeinde, es würde mich wundern, wenn Timotheus nicht auch Angst vor dem Tod gehabt hätte. Und wo der Tod vor der Tür lauert, da fangen wir an zu zittern. Das ist noch an jedem Ort dieser Welt der Fall. So wie auch in Bethanien bei Martha und Maria im Blick auf ihren Bruder Lazarus. Mit verharmlosenden Worten kommt man da nicht weiter. Jeder, der schon mal einen geliebten Menschen verloren hat, weiß das. Aber wenn der Apostel Paulus verkündigt: *Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium,*